

Aus dem Tagebuch eines ALfA-Aktiven

Wer das nicht hautnah miterlebt, kann sich keine Vorstellung von dem Elend machen.

24. September

Heute habe ich Hanja besucht. Entbindungstermin 1. Mai 2008. In der Wohnung gibt es eine Matratze, eine Decke, ein Bett für das zwölfjährige Kind, sonst nichts. Das Geschirr liegt in der Badewanne. Die Nachbarn haben sich bereits über den

Zukunftsängste. Was ist zu tun angesichts der Überfülle an Problemen? Die beiden haben noch keine Miete gezahlt. Zwar hat die Agentur für Arbeit die Übernahme der Miete in Aussicht gestellt, schriftlich haben wir aber noch nichts. Hanja arbeitet zwei Stunden täglich im Supermarkt nebenan. Ich habe mit

Stefan Brandmaier, unserem Juristen im ALfA-Vorstand, telefoniert und ihn gefragt, ob sie dem Arbeitgeber ihre Schwangerschaft mitteilen muss. Nein, muss sie nicht. Dennoch ist es fraglich, ob sie das durchhält, denn es geht ihr nicht gut. Die Behördengänge geht sie allerdings tapfer und zügig an – wenn sie denn Termine bekommt.

27. September

Ich habe bei Dr. Nolte von der Patenschaftsaktion einen Antrag gestellt und dargelegt, dass eine Küche mit Geräten, ein Bett, Sachen fürs Kinderzimmer und Wohnzimmermöbel dringend notwendig sind. Die Leute haben eben nichts. Selbst wenn wir alles bei den örtlichen Hilfsorganisationen kaufen, werden wir einen erheblichen finanziellen Aufwand

haben, um Hanja das Ja zu ihrem Kind zu erleichtern. Die Situation, in der Hanja zurzeit leben muss, ist die gleiche, die sie zur letzten Abtreibung bewogen hat. Deshalb ist Hilfe jetzt besonders dringend. Wir hoffen auf die Unterstützung der Stiftung Ja zum Leben, und ohne den unermüdlichen Einsatz der Patenschaftsaktion wären wir aufgeschmissen.

30. September

Heute habe ich Hanja und Alexander erneut besucht. Ich ahnte, dass etwas nicht in Ordnung war. Und richtig: Die Agentur für Arbeit weigert sich, die Kautions für die Wohnung in bar auszuzahlen, und hat Hanja stattdessen einen Sicherungsschein mitgegeben. Darauf will sich der Vermieter nicht einlassen, er will Bares sehen. Der Hausverwalter hat mitgeteilt, dass sie ausziehen müssen, wenn die Kautions nicht gezahlt



Hanja freut sich, durch ein Ultraschallbild ihr ungeborenes Kind kennen zu lernen.

Lärm beschwert, der aus der Wohnung dringt, weil nichts den Schall dämpft. Hanja lebt hier mit ihrem Freund Alexander. Er hat vier Kinder aus seiner ersten Beziehung. Mit 14 Jahren

Ohne den Einsatz der Patenschaftsaktion wären wir aufgeschmissen.

hat Hanja ihr erstes Kind bekommen. Jahre später lässt sie eine Abtreibung durchführen, über die sie bis heute nicht hinweggekommen ist. Nun ist sie erneut schwanger und vor der eigenen Familie in eine andere Stadt geflohen, da sie ihr das Kind wegnehmen wollte, wenn sie sich mit diesem Mann einlässt. In einem ersten Gespräch gesteht Alexander, dass ihn die gesamte Situation überfordert. Kein Geld, keine Arbeit und

wird. Hanja seufzt, sie ist es leid, immer und immer betteln zu müssen. Also werde ich morgen früh mit der ALfA-Bundesgeschäftsstelle und dem Vermieter reden und die Kautions-

Wer bringt diese Augen wieder zum Lachen?

zahlung regeln. Zu allem Überfluss hat die Agentur für Arbeit den Unterhalt in der vergangenen Woche nicht ausgezahlt, weil das Geld bei dem Amt angekommen ist, das früher für die Familie zuständig war. Das Geld wird, wenn überhaupt, erst nach Wochen eintreffen. Wovon soll die Familie bis dahin leben?

Ich lasse daher gleich Lebensmittel und 100 Euro für den neuen Monat da. Auf jeden Fall muss morgen die Suche nach

Möbeln weitergehen, für die das Geld bestimmt ist. Wenn sie es fürs Essen ausgeben, wäre das auch keine Todsünde.

Den Vater, der zwar alles weiß, aber nichts Gescheites zustande bringt, muss man stündlich zur Arbeit antreiben, sonst wird das nichts. Dabei hat er mir, als ich mich auf dem Balkon auf den Beton setzen wollte, fürsorglich eine Decke gebracht.

Hanjas zwölfjährige Tochter ist ein hübsches Mädchen mit langem Haar und traurigen Augen. Sie hat keine Freunde und scheint sehr unglücklich zu sein. Kein Wunder in dieser Atmosphäre. Wer bringt diese Augen wieder zum Lachen? Vielleicht gelingt es dem neuen Erdenbürger, den wir im Mai begrüßen werden. Wer das alles nicht hautnah miterlebt, kann sich keine Vorstellung von dem Elend machen. ◆

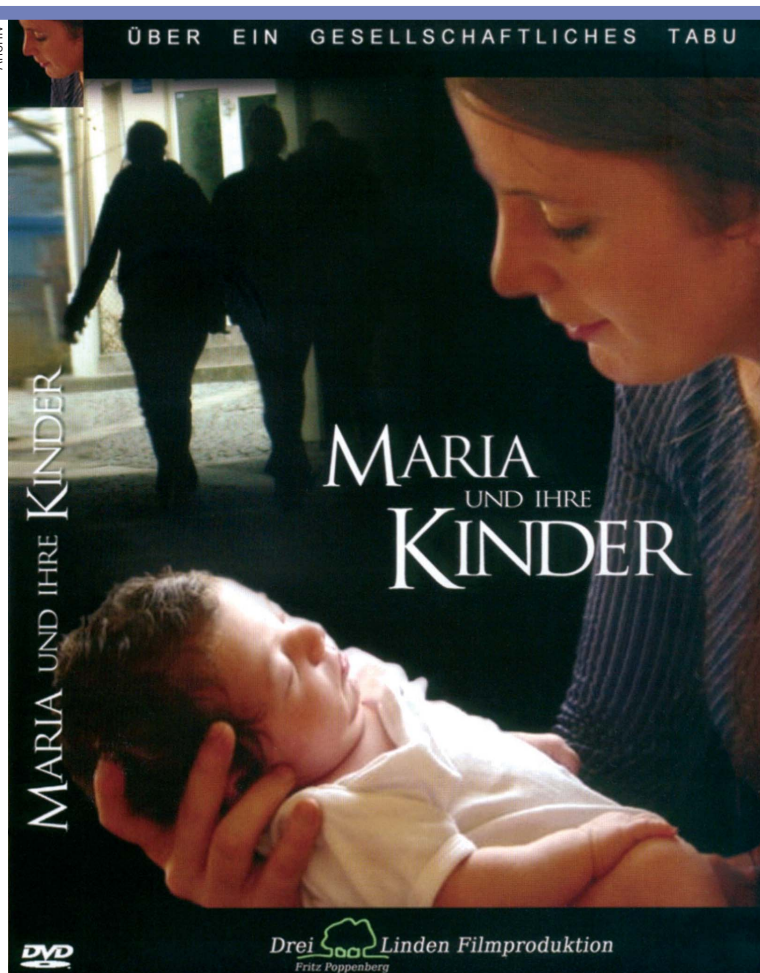
Klaus Brinkschulte

Blickpunkt

Maria und ihre Kinder

Am 22. September 2007 wurde der Dokumentarfilm »Maria und ihre Kinder« von Fritz Poppenberg in Berlin uraufgeführt. Er stellt auf zutiefst bewegende Weise die Arbeit der Hebamme Maria Grundberger dar, die vor der Abtreibungsklinik des Friedrich Andreas Stapf abtreibungswillige Frauen und Männer mit einem maßstabsgetreuen Embryo in der Hand anspricht und versucht, sie zur Umkehr zu bewegen. Oft stößt sie auf Ablehnung, aber dennoch ist es ihr und anderen Gehsteigerberatern des Lebenszentrums München gelungen – oft unter Einsatz aller ihrer Kräfte –, hunderte von Kindern vor einer Abtreibung zu retten: durch einfühlsame und liebevolle Beratung, durch finanzielle und materielle Unterstützung – auch der Aktion Lebensrecht für Alle – und durch intensive, oft monatelange Betreuung. Der Film macht beklemmend deutlich, wie häufig Mütter, die abgetrieben haben, unter schweren körperlichen und seelischen Qualen zu leiden haben, und wie wenig die Gesellschaft und unser Rechtsstaat für diese grausamen Menschenrechtsverletzungen sensibilisiert ist.

Wir sehen eine Mutter, die mit Tränen in den Augen feststellt, dass ihr abgetriebenes Kind der Mensch ist, der in dieser Welt fehlt. Wir sehen eine andere Mutter, die Freudentränen vergießt, im Nachhinein überglücklich ihren geretteten Sohn im Arm hält, den sie täglich um Verzeihung bittet. Wir sehen einen verzweifelt Vater, dem gerichtlich untersagt wurde, Kontakt mit der Mutter seines Kindes, das abgetrieben werden soll – und dann auch wird – aufzunehmen. Wir sehen einen ehemaligen Abtreibungsarzt aus Belgrad, der von Albträumen gequält wird, seitdem er erkannt hat, dass er Menschen tötete. Er wird zum Abtreibungs-



Der sehenswerte Film zeigt, was einfühlsame Beratung vermag.

gegner, wird von seinem Berufsstand zur Unperson erklärt und lebt seither weitgehend isoliert.

Bestellung des Dokumentarfilms: Drei Linden Film, Württembergallee 26, 14052 Berlin, www.dreilindenfilm.de, Tel. 030-30810740, als VHS: EUR 18,95, als DVD: EUR 21,95, zzgl. Versandkosten von EUR 2,00